

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Band:** 101 (1968)  
**Heft:** 50

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

† Gertrud von Goltz

In Bern verstarb am 14. November 1968 Fräulein Gertrud von Goltz. Während 33 Jahren, bis zu ihrer Pensionierung, hat die Verstorbene vorwiegend auf der Unterstufe der Städtischen Hilfsschule in Bern unterrichtet. Nur diejenigen, die die Arbeit auf dieser Stufe kennen, können ermessen, welches Mass an Einsatz dies bedeutete und wieviel Kraft und Zuversicht es brauchte, um der Mutlosigkeit und Abnützung entgegenzuwirken und tagtäglich von neuem den gleichen Kampf mit all den Schwächen geistig behinderter Schulanfänger zu führen, um sie auf ihrem Lebensweg vorwärtszubringen.

Nicht nur in der Schulstube, sondern auch in der Öffentlichkeit setzte sie sich für die Verbesserung des Loses ihrer Schützlinge ein, indem sie immer wieder zur Feder griff, sei es um die Weiterbildung der Lehrerschaft zu fördern oder den Bildungsplan oder die Lehrmittel zu verbessern. Auf ihre Initiative und Mitarbeit geht die Entstehung der Lesefibel für ganz schwache Schüler «Das ist nicht schwer» zurück, die heute in der ganzen deutschsprachigen Schweiz in den Sonderschulen verbreitet ist.

Trotz geschwächter Gesundheit hat die Verstorbene bis zur altersbedingten Pensionierung gewirkt und auch nachher sich noch publizistisch und in der Hilfe für bedrängte Schulen betätigt. *Fr. Wenger*

Bernischer Mittellehrerverein

Studienreise 1969: Westliche Türkei

Hiermit lädt der Kantonalvorstand des BMV seine Mitglieder ein, sich für die geplante Studienreise nach der *Türkei* anzumelden. Soweit Platz vorhanden, werden auch Anmeldungen von Kollegen der Gymnasien und Primarschulen berücksichtigt.

Programm: Fahrt mit Rotel Tours München über Nis-Skopje-Gallipoli Ephesus in die südwestliche Türkei. Rückfahrt über Ankara-Istanbul-Edirne-Sofia-Belgrad. Besuch der Weltstädte der Antike, Badeaufenthalte, viele Besichtigungen.

Preis: ca. Fr. 800.-.  
Darin sind inbegriffen Bahnfahrt Bern-München, Car-Fahrt nach Ankara und zurück, Übernachtungen im rollenden Hotel, Stadtrundfahrten, Frühstück und Abendessen. Exklusive Nebenkosten. Mittagessen, Eintrittsgebühren, Sonderwünsche gehen zu Lasten der Reisetilnehmer (bis zu Fr. 10.- im Tag).

Zeitpunkt: 19. Juli-7. August 1969. Es besteht die Möglichkeit, von Istanbul direkt Zürich anzufliegen.

Leitung: Für die wissenschaftliche Führung sind verantwortlich Dr. Valentin Binggeli und Peter Käser. Administration: R. Liechti, Bleichstrasse, 4900 Langenthal.

Anmeldungen sind erwünscht bis 20. Dezember 1968 an R. Liechti. Weitere Mitteilungen gehen auf dem Zirkularwege.

*Der Kantonalvorstand*

Protokoll der Tagung der Vereinigung ehemaliger Schüler der Bernischen Staatsseminarien im deutschsprachigen Kantonsteil

Mittwoch, 27. Dezember 1967 im Casino in Bern

Vorsitz: Ernst W. Eggimann, Präsident, Münsingen  
Protokoll: Walter Graf, Herzogenbuchsee

Der Präsident begrüsst die Gäste und anwesenden Ehemaligen und kann seiner Freude über den grossen Aufmarsch Ausdruck geben. Einen besonderen Gruss richtet er an den Referenten, Herrn Botschafter Dr. Ernesto Thalmann, Chef der Abteilung für internationale Organisationen des Eidg. Politischen Departementes.

Hierauf gibt der Vorsitzende die eingegangenen Entschuldigungen bekannt, so diejenigen des Herrn Erziehungsdirektors, S. Kohler, des Sekretärs der Erziehungsdirektion, Herrn Keller, und einiger der ältesten Mitglieder unserer Vereinigung. Traditionsgemäss ertönt nun das Beresinalied.

«Die Schweiz und die internationalen Organisationen» heisst das Thema des Vortrages von Herrn Botschafter Dr. Thalmann.\*)

Ein berufener Mann führt uns in einem hervorragend aufgebauten Vortrag die ungeheure Aufgabe vor Augen, die grosse Männer klar definiert und deren Erfüllung sie den Menschen unserer Zeit als Ziel ihres Daseins gesteckt haben: den *Weltfrieden*. Für das Fortbestehen der Menschheit muss gebangt werden, wenn nicht die Schöpfung einer Föderation *den* Frieden bringt, der (nach Weizsäcker) die Lebensbedingung für das angebrochene technische Zeitalter bedeutet.

Herr Botschafter Thalmann berührt die brennenden Weltprobleme: Bevölkerungsexplosion, Nahrungsmittelbeschaffung, Diskrepanz zwischen Reich und Arm, geht auf den Zusammenschluss Europas als zwingende Folge der Entwicklung ein und beleuchtet die Stellung unseres Landes zur UNO. Trotzdem unser Land (Genf!) Sitz einer sehr grossen Zahl internationaler Organisationen ist, für diese im Jahr 1966 mehr als 70 Millionen Franken aufbrachte und sich der Solidarität rühmt, ist unser Weg in die umfassende Gemeinschaft noch nicht festgelegt (Neutralität!?).

Aber unser Ziel kennen wir, und wir dürfen kein Opfer scheuen, es zu erreichen zu suchen: den *Frieden*, der die menschliche Freiheit und Würde hochhält!

\*) Im Wortlaut erschienen in der Schweiz. Lehrerzeitung, Nr. 25 vom 20. 6. 1968. *Red.*

Inhalt – Sommaire

† Gertrud von Goltz .....	357
Bernischer Mittellehrerverein .....	357
Protokoll der Tagung der Vereinigung ehemaliger Schüler der Bernischen Staatsseminarien im deutschsprachigen Kantonsteil .....	357
Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des städtischen Lehrerinnenseminars Bern .....	358
Aus den Sektionen .....	358
Kleine pädagogische Betrachtung zu E. Kreidolfs «Traumgarten» .....	360
Hinweis .....	360
Amicale d'anciens élèves de l'Ecole normale .....	360
Sekretariat – Secrétariat .....	361

Der Vortrag bedeutet Aufmunterung, Baustein und Wegweiser für uns Lehrer; die Versammlung dankt mit langanhaltendem Beifall.

### Verhandlungen

1. Das im Schulblatt Nr. 49 erschienene *Protokoll* der Tagung vom 26. Dezember 1966 wird genehmigt.
2. In seinem *Jahresbericht* legt der Präsident Rechenschaft über die Tätigkeit des Vorstandes ab. Die an der letztjährigen Tagung angenommene Resolution wurde an die Erziehungsdirektion weitergeleitet; diesbezüglich ist von kompetenter Seite keine Reaktion erfolgt. Andererseits ist das Stipendienwesen für die Seminaristen nicht unbedeutend verbessert worden.

Der Vorstoss Schär betr. Umwandlung des Hilfs- in einen Stipendienfond kann nicht weiterverfolgt werden, weil dies ein enormes Kapital erfordern würde. Zudem sind die Stipendien in erster Linie Sache des Staates.

Die Anregung Beldi, die Landschaft von Hofwil nach Möglichkeit zu erhalten, hat den Vorstand beschäftigt. Verhandlungen mit allen in Frage kommenden Instanzen sind in die Wege geleitet.

Die aktuellen sind zu brennenden Seminarfragen geworden; man wartet sehnsüchtig auf Entscheide, die höher oben gefällt werden sollten. Die Auswirkungen des Lehrerbildungsgesetzes bewegen die Gemüter.

Der Präsident ruft die Pensionierten auf, nach Möglichkeit Stellvertretungen zu übernehmen.

Vizepräsident Buchs Hans lässt den Jahresbericht durch die Versammlung genehmigen und dankt dem Präsidenten für die sehr gewissenhafte und geschickte Leitung der Vereinigung.

3. Die *Jahresrechnung* wird durch den Kassier Saladin Meinrad erläutert und von der Versammlung genehmigt.
4. Der *Voranschlag* wird gutgeheissen, der *Mitgliederbeitrag* von Fr. 4.- auf Fr. 5.- erhöht.

Die Versammlung beschliesst, den Vorstand zu beauftragen, die Sammlung für das Geschenk an das Seminar Langenthal in die Wege zu leiten.

5. *Veränderungen im Mitgliederbestand*

Kollege Michel Paul gibt die Namen der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Ehemaligen bekannt. Zu ihren Ehren erhebt sich die Versammlung.

Die Promotionen 128 und 2 L werden in die Vereinigung aufgenommen. Ihre Vertreter danken für die Aufnahme.

6. *Umfrage, Verschiedenes*

- a) Der Präsident richtet freundliche Worte des Dankes an die Promotionen, ihre Präsidenten und die einzelnen Mitglieder, die während des verflossenen Jahres durch wertvolle Mitarbeit ihre Treue zur Vereinigung bezeugt haben.

- b) Herr Direktor Schorer, Langenthal, dankt für das spontan geäusserte Zusammengehörigkeitsgefühl gegenüber seinem Seminar.

- c) Kollege Nägelin gibt seiner Freude darüber Ausdruck, dass durch Dekret die Selbständigkeit unserer Versicherungskasse weiterhin gewährleistet wurde.

- d) Herr Direktor Bühler stellt mit Genugtuung fest, dass genügend Anmeldungen für 5 Klassen eingegangen seien. Er ruft die Versammelten auf, für unsern schönen Beruf zu werben.

Der Vorsitzende lädt freundlich zum Besuch des Konzertes am Nachmittag ein (Hermann Müller, Seminarorchester) und entbietet Gästen und Ehemaligen für das kommende Jahr die besten Wünsche.

Mit dem Appenzeller Landsgemeindelied findet die würdige verlaufene Tagung ihren Abschluss.

Der Präsident: E. W. Eggimann  
Der Protokollführer: W. Graf

### Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des städtischen Lehrerinnenseminars Bern

Über fünfzig Ehemalige und Gäste fanden sich am 23. November in der Aula des Marzilis Schulhauses zur 35. Hauptversammlung ein.

Die üblichen Vereinsgeschäfte konnten dank der ausgezeichneten Vorbereitung durch die Präsidentin, Frau V. Weber-Geiser, rasch erledigt werden.

In Zusammenarbeit mit der Seminarlehrerschaft wurde im Hauptgebäude als Erinnerungszeichen an den ehemaligen Direktor Dr. H. Kleinert dessen Gletscherpickel befestigt.

Herr Direktor Dr. H. Joss wies hin auf den grossen Wert des Landpraktikums in der Ausbildung künftiger Lehrerinnen.

Das Seminar ist froh darüber, dass die Ehemaligen ihre Verbundenheit mit der eigenen Ausbildungsstätte immer wieder durch die Aufnahme von Praktikantinnen beweisen.

Der heutige rasche Wandel aller Dinge und damit die vielen neuen Anliegen an die Schule erschweren die Lehrtätigkeit am Seminar. Unentwegtes Suchen nach einem tragfähigen Grunde bleibt keinem Unterrichtenden erspart. Wichtig ist besonnenes Handeln.

Eine Sonata von J. Rosenmüller und eine Suite von G. F. Händel, vom Seminarorchester unter der Leitung von Herrn A. Furer lebendig vorgetragen, verliehen der Hauptversammlung ein festliches Gepräge.

Der zweite Teil des Nachmittags gehörte dem Vortrag von Fräulein Dr. H. Stucki. Sie sprach zum Thema: *Pestalozzis Urerlebnis und die erzieherischen Aufgaben der Gegenwart*.

Von reichem Wissen und von sorgender Anteilnahme am Zeitgeschehen zeugten ihre Ausführungen. Deutlich wies sie hin auf die lebensfeindlichen Kräfte der Verwilderung, des Chaos einerseits, der Erstarrung in unwandelbaren Formen, im Institutionalismus, im Establishment andererseits. Durch viele Beispiele aus dem Zeitgeschehen und aus der Literatur gewannen die Darlegungen Anschaulichkeit.

Den Polaritätsgedanken als Wesentliches in Pestalozzis Werk beleuchtet zu haben, ist das Verdienst des Berner Hochschullehrers und bedeutenden Pestalozzikenner C. Sganzi. Die «Mitte», deren Verlust heute allgemein bekannt und beklagt wird, ist der Ort, an dem die Erziehung beginnen muss. Ein Hinführen zur Echtheit ist ihre Aufgabe.

Herzlichkeit und Güte, Pestalozzis «Mutterauge», sind Voraussetzung. Nicht weniger notwendig ist jedoch die Autorität, das Spüren einer Überlegenheit, eines «Meisters»: Pestalozzis «Vaterkraft».

Muss nicht letztlich ihr Fehlen verantwortlich gemacht werden für das in erschreckendem Masse zunehmende Randalieren der Jugendlichen auf der ganzen Welt? Im Werke des in Kalifornien lebenden Philosophen Herbert Marcuse, den die progressive Jugend einen geistigen Führer nennt, findet sich dieser Gedanke.

Die grundlegenden Ausführungen einer Frau, die durch Erfahrung und Wissen über dem Tagesgeschehen steht, waren richtungweisend und regen an zu eigenem Denken.

Wir sind dankbar, dass uns lange nach dem Seminar wieder einmal die Gelegenheit geboten wurde, eine reichbefruchtete Pädagogikstunde miterleben zu dürfen. Agnes Liebi

### Sektion Konolfingen des Bernischen Lehrervereins

Der von Präsident Fr. Bürki geleiteten Versammlung der Sektion Konolfingen des BLV stellte sich im Singsaal des Sekundarschulhauses Konolfingen die Klasse von Frl. Margrit Hostettler, Konolfingen-Dorf, zu einleitenden Darbietungen von frohem Gesang mit Blockflötenbegleitung vor; sie fand für das flotte Auftreten herzlichen Beifall und Dank. Im Bestand der Sektion ergab sich ein Abgang von 19 Mitgliedern durch Wegzug, Übertritte und Pensionierung; der kürzlich verstorbenen Kollegin Fräulein Klara Gurtner wurde ehrend gedacht. Zuwachs infolge verschiedener unbesetzter Stellen bloss 10 Mitglieder. Eine Lücke im Vorstand wurde durch Herrn O. Galli, Niederhünigen, besetzt

und als Abgeordnete infolge erhöhter Berechtigung der Sektion neu gewählt Fräulein Margrit Hostettler, Konolfingen. Einhellige Zustimmung fand der Antrag auf Abänderung des Art. 29 der Statuten, wonach die Abgeordnetenversammlung ein drittes Mitglied (Vertreter der Gymnasiallehrerschaft) in den Kantonalvorstand wählen kann.

Lebhaftes Interesse weckte der nachfolgende Vortrag von Frl. Dr. Susanna Hegg von der Erziehungsberatungsstelle Burgdorf über das Thema:

#### *Die Einweisung in die Hilfsklasse und ihre Probleme.*

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass jedes Kind das gesetzliche Recht auf die seinen Anlagen und Fähigkeiten angepasste Schulung hat. In gegebenen Fällen ist dies die Hilfsklasse, die das im Normalbetrieb nicht mitkommende, aber doch bildungsfähige Kind aufzunehmen hat. Die Kriterien für die Versetzung sind oft recht vielgestaltig und haben strittige Grenzen. Fleiss, Ausdauer, Ehrgeiz und Wille vermögen evtl. den zur Beurteilung vorzunehmenden Test stark aufzuwerten, ein gutes Gedächtnis allein eine oft nicht vorhandene Intelligenz vortäuschen. Die Debität hat eben sehr verschiedene Gesichter. Die Einweisung in Hilfsklassen kann nur von der Schulkommission, niemals durch blosser Verfügung der Lehrerschaft vollzogen werden. Empfehlenswert ist eine Begutachtung durch die Erziehungsberatungsstelle, die für ihre Testung die ganze Entwicklungsgeschichte des Kindes, sein Milieu und die Berichte der Lehrerschaft einzubeziehen hat. Niemals sollen Schwachsinnige und Schwererziehbare in die Hilfsklassen versetzt werden. Wünschenswert sind kleine Klassen und nicht Zusammenzüge aller Schuljahre, da die Schulung auf Einzelunterricht aufbaut. Der Errichtung von Hilfsklassen stehen allerlei Vorurteile entgegen. Vielfach ist es der Widerstand der Eltern, die sich sozial abgestempelt und im öffentlichen Ansehen als minderwertig eingestuft fühlen. Dass ihr Kind in der Normalklasse als ewiger Bremsklotz ein gequältes Dasein führen muss und die Hilfsklasse mit ihrem angepassten Leistungsbereich eine wahre seelische Erlösung bringen und eine gesunde Grundlage für das ganze Leben schaffen kann, bleibt ihnen, vielleicht in Ermangelung eigener Qualitäten, meist völlig verschlossen. Es ist den Schulkommissionen recht eindringlich die Ausgabe der Schaffung von Hilfsklassen als gesetzlich verankerter Bildungsweg in Erinnerung zu rufen. Eine rege Diskussion unterstrich und ergänzte die beifällig aufgenommenen Darlegungen der Referentin.

*H. Stampbach*

### Sektion Aarberg des BLV

Wir hatten an unserer ordentlichen Herbstversammlung vom 20. November 1968 das grosse Glück, als Tagesreferenten Herrn Prof. Dr. G. Grosjean von der Universität Bern gewinnen zu können. In fesselnder Weise äusserte er sich zum Thema

#### *Gedanken zur Weltlage, politisch, wirtschaftlich, geistig.*

Ausgehend von der Tatsache, dass das Jahr 1968 als Ende der Stagnation seit 1945 anzusehen sei, fand er – gestützt auf viele Begebenheiten –, dass sich für die Schweiz eine neue Lagebeurteilung aufzwingen muss, denn gar vielfältig sind die Anzeichen eines Umbruches, einer neu sich anbahnenden Zeit, z. B. die Globus-Affäre in Zürich, die Vorkommnisse in einem Berner Kino, das Forum politicum in Bern u. a. m., nicht zuletzt auch die eingesetzte Diskussion in bezug auf einige Ausführungen in der November-Nummer des «Sämann». Wichtig erschien uns die Tatsache, dass die öffentliche Meinung als solche manipuliert werden kann durch den Einsatz der Massenmedien. Prof. Grosjean führte aus, dass die Zeit seit 1945 als das Zeitalter der Blockbildung betrachtet werden muss, einer Blockbildung der Ideologien zwischen Ost und West, wobei feststeht, dass, vielleicht zufolge des sog. atomaren Gleichgewichts, Kriege kein Mittel zur Bereinigung der Verhältnisse darstellen.

Der Übergang vom heutigen Zeitalter des Materialismus zu einer neuen Zeit, in der als Sinnbild der Computer gelten

darf, ist im Gange. Autoritätskrisen gab es immer, heute sind sie vielleicht noch vermehrt. Eines fehlt aber noch für die neue Zeit: geistige Leitbilder. Und doch setzt der Umbruch ein, bevor solche Leitbilder, wie sie früheren Zeitabschnitten gegeben waren, vorhanden sind und die eigentlich wegweisend sein könnten. Für die Schweiz stellen sich zwei Aufgaben: Revision unserer Bundesverfassung, auch im Hinblick auf das internationale Zusammenleben. Ferner die Einsicht und das Wissen aus Überzeugung, dass die Aufgabe der Schweiz in Europa sehr wichtig sein kann, da wir kaum als total affilierte «Block-Nation» betrachtet werden können. Als sehr wichtig erachtet Prof. Grosjean das Wecken der Opferbereitschaft und den Kapitaleinsatz für unterentwickelte Länder. Und nicht zuletzt, dass wir als Kleinstaat sehr wachsam bleiben, dass wir nicht von innen her – eben in Verbindung mit den Massenmedien – aufgeweicht und so leicht das Opfer uns fremder Ideologien werden.

Der unerhört interessante, aufwühlende und absolut frei gehaltene Vortrag war ein Erlebnis, das alle aufrüttelte und zum Nachdenken zwang.

Die rein sektionsinternen Traktanden waren bald bereinigt. Mit Genugtuung vernahmen wir, dass das im Gesetz vorgesehene Lernvikariat kaum zum Leben erweckt werden wird, dass vielmehr das Hauptgewicht auf eine Weiterbildung der Lehrerschaft gesetzt wird.

*A. Aellen*

### Sektion Interlaken des BLV

Unter dem Vorsitz von Sekundarlehrer Heinz Schläppi, Grindelwald, fand am 27. November 1968 im Hotel Drei Schweizer in Unterseen die ordentliche Herbstversammlung statt. Erfreulicherweise waren unter den Anwesenden eine Anzahl Ehemalige anzutreffen. Wieder gab es einige Kolleginnen und Kollegen für langjähriges Schulmeistersein zu ehren. Für vierzig Jahre im Amte waren es Frau Bohren, Arbeitslehrerin, Grindelwald, und Albin Stähli, Lehrer, Unterseen. Für 25 Jahre konnten genannt werden Frau Fischer-Flück, Arbeitslehrerin, Brienz, Frau Gruber-Blatter, Lehrerin, Habkern, Frl. Diggelmann, Haushaltungslehrerin, Unterseen, und Rud. Rubi, Lehrer, Grindelwald.

Einer Artikeländerung in den Statuten konnte einhellig beigestimmt werden. Für die Aktion Mürren, Brand des Schulhauses, wurde für die Geschädigten ein ansehnlicher Betrag zusammengetragen. Im Verschiedenen orientierte Max Beldi, Sekundarlehrer, Interlaken, über die Natur- und Heimatschutzbewegung. Er munterte die Anwesenden auf, für die beiden Belange ein offenes Ohr zu zeigen.

Im Anschluss an die geschäftlichen Traktanden berichtete Christian Brügger vom Ostinstitut in Bern über die Krise in der Tschechoslowakei. In ausgezeichneter Art verstand es der Redner, die Vorgeschichte und die Gründe zur Besetzung des Bruderstaates klar darzulegen.

*H. Grossniklaus*

### Vereinigung pens. Lehrer und Lehrerinnen der Region Thun

Es war eine stattliche Zahl ehemaliger Lehrkräfte, die sich zu einer Spätherbstzusammenkunft im grossen Saale des Restaurants Maulbeerbaum in Thun einfand, wo Präsident Werner Grimm aus Oberhofen freundliche Worte des Willkommens an die Erschienenen richtete und zugleich einige Mutationen bekanntgab.

Der Vorsitzende erteilte hierauf das Wort A. Winterberger, gewesener Vorsteher der Gewerbeschule Thun, zu einem Vortrag über «Die Walser». Der Referent verstand es ausgezeichnet, in fesselnder Art ein Stück Siedlungsgeschichte der Zentralalpen darzustellen, wobei er das gesprochene Wort mit trefflichen Lichtbildern ergänzte. Allgemein wissen wir wenig von den Walsern, obwohl über sie, deren Name eine Abkürzung für Walliser ist, eine beachtliche Literatur besteht. A. Winterberger berichtete über die Herkunft der Walser und zeigte im Kartenbild die beschwerlichen Wege, die die Walser eingeschlagen haben. Ursprünglich kamen sie aus dem Berner Oberland ins Goms, dann ging es weiter ins Rheinwald-

gebiet, ins Bündner Oberland, sogar ins Vorarlbergische und hinunter in den Tessin. So wird beispielsweise in Bosco, im Tal der Maggia, heute immer noch Deutsch gesprochen. Das Goms wurde bereits im 9. und 10. Jahrhundert vom Oberhasli her besiedelt. Von dort haben dann im 15. Jahrhundert die Auswanderungen begonnen, und meistens waren es geistliche und weltliche Grundherren, die diese Umsiedelungen leiteten.

Wie diese Leute damals mit Gut und Hab über schwer begehbare Pässe kamen, das mutet heute geradezu rätselhaft an. Man vermutet, dass es ebenfalls Walser gewesen sind, die die stiebende Brücke in der Schöllenen aufgehängt haben. Der Referent befasste sich auch mit dem Walserecht und den Freiheiten, die diesem Volksstamm zugestanden wurden. Für sein gutes, lehrreiches Referat durfte er herzlichen Dank entgegennehmen.

In einem nachfolgenden Kurzreferat, das ebenfalls grosser Aufmerksamkeit begegnete, orientierte alt Sekundarlehrer Ernst Burren aus Steffisburg über den Stand der gewerkschaftlichen Anstrengungen, die heute von den Organisationen der pensionierten Lehrkräfte unternommen werden. Erläutert wurde auch das Verhältnis zur Lehrerversicherungskasse. Heute haben die Pensionierten ebenfalls Anspruch auf Teuerungszulagen. Ernst Burren orientierte abschliessend noch über die zu erwartende Erhöhung der AHV. In der nachfolgenden Diskussion wurden einige Fragen gestellt und vom Referenten wie vom Vorsitzenden beantwortet.

H. Hofmann

### Kleine pädagogische Betrachtung zu E. Kreidolfs «Traumgarten»

Mit vergnügtem Lächeln zeigte mir Kreidolf seinen Jugendbuchpreis und sagte dazu: «Alles, was ich geschaffen habe, können andere so gut als ich. Das einzige, was mich überdauern wird, sind aber meine Bilderbücher.» – Und in der Tat gehen die Neuauflagen davon schon in die 100 000 Exemplare. Als letzte ist jetzt im Rotapfelverlag «Der Traumgarten, Märchen von Blumen und Sommervögeln» herausgekommen (erweiterte Neuauflage mit 18 mehrfarbigen Bildern).

Noch ist es nicht lange her, da an jedem Haus und jedem Häuschen ein Garten, zumindest ein Gärtlein stand, Kindern und Vorübergehenden seine Blüenträume darbringend. Damals nannte Kreidolf sein Bilderbuch «Gartenraum». Jetzt aber, da die Gärten mehr und mehr verschwunden sind, werden die darbenenden Seelen zu Träumen – zu Kreidolfs «Traumgarten».

Die Region der Seele ist es, die heute unsere Kinder entbehren müssen. Dem Kopfe werden in Überfülle Eindrücke geboten und aufgezwängt, hässliche und kitschige, düstere und solche ohne Harmonie. Die Glieder hinwieder werden übermässig zu Turnen und Sport angetrieben. In der Menschenmitte aber urständet eine Kraft, die, wie das Hypomochlion der Waage, die obere und die untere Kraft ins Gleichgewicht zu bringen vermag. Das ist die Seele.

In ihr ist Kreidolfs Bilderbuchkunst beheimatet. Da treten in Legenden wunderbare Geistwesen aus Pflanzen, Faltern und Käfern heraus.

Eindringlich spricht der Segler dem Trauermantel zu, seinen Kummer über Bord zu werfen, damit das Schiff, ein dürres Rosskastanienblatt, nicht sinkt. – Mit welch mütterlich gütiger Gebärde verstreut die Pfingstrose ihre Blütenblätter dem Gras in die Arme, die lieblichen Knospenkinder in ihrem Kleide geborgen. – Schmerzverzogen kriecht der gichtige Günsel zum Apotheker Gundermann, bei dem aus Schrank-schubladen die Heilkräuter herausgucken: Waldmeister, Holunder, Kamille, Heublume, Fieberklee und purzelnde Wacholderbeeren. Es halben die 5 Tassen Tee, das warme und das kalte Bad, aber der Günsel kann die Kur nicht bezahlen: «Doch da es mir so gut bekommen, werd' ich sicher wiederkommen». – Im Versteck bei der Jungfer im Grünen beguckt das Kind den schönen Herrn Goldlack, der vorüberzieht, die Hand auf dem Beutel, nur ans Geld denkend. – Dramatisch ist der Hahnenkampf, mit allen Zuschauern aus der Pflanzen-tierwelt: der Wolfsmilch, dem Adlerfarn, dem Natterkopf, dem Löwenzahn, dem Fuchsschwanz, dem Bärlapp und der Eberwurz.

Wie wogen da dem teilnehmenden kindlichen Beschauer Lust und Freude und Mitleid durch die Seele. – Später, wenn das Kind in höheren Klassen zum Botanikunterricht geführt wird, zu Systemen, Klassen, Familien – alles abstrakte, den Intellekt beanspruchende Kopfkraft –, steigen wohl Erinnerungen an Kreidolfsche Märchenbilder wärmend empor, so dass Seele und Geist sich vereinen und das Lernen vollmenschlicher, glücklicher wird. *El. Zurbuchen, Lyss*

### Hinweis

Letztes Jahr erschien eine Sammlung von 12 Kunstblättern des Malers *Fred Stauffer*, Bern: sehr gute photolithographische Reproduktionen von Gouachen und Ölkreideblättern aus den letzten 10 Schaffensjahren des Künstlers (Inhalt: Sujets aus dem Tessin, dem Emmental, aus Bern und Umgebung, vom Thunersee und von Lauenen bei Gstaad). Format der Bilder (sehr geeignet für Wechselrahmen in Schule und Haus): 48 x 34 cm.

Von den 500 Expl. der Gesamtauflage sind noch einige erhältlich zum Vorzugspreis von Fr. 95.– bei K. Bütschi, Photolithos, Dreispitzstrasse 32, 4142 Münchenstein. *H. A.*

### Redaktionelle Mitteilungen

Die übernächste Nummer des Berner Schulblattes und der Schweizerischen Lehrerzeitung erscheint am 10. Januar 1969.

Die Mitarbeiter-Honorare für die Zeit vom Oktober bis Dezember 1968 werden in der ersten Hälfte Januar ausbezahlt. Nach einem Beschluss des Kantonalvorstandes werden Guthaben unter Fr. 4.– einer Wohlfahrtsinstitution überwiesen (Lehrerwaisen-Stiftung des SLV, Nyafaru-Schulhilfe BLV, Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, Pro Infirmis u. a.). *H. A.*

## L'ÉCOLE BERNOISE

### Amicale d'anciens élèves de l'Ecole normale d'instituteurs

Samedi 14 décembre, dès 16 heures, l'Amicale d'anciens élèves de l'Ecole normale d'instituteurs tiendra à Porrentruy ses assises annuelles. Les participants seront accueillis, comme c'en est devenu la coutume, dans l'école qui les a formés et qui, tous les ans, les invite et les reçoit toujours plus chaleureusement. Après la partie administrative, au cours de laquelle sera élaboré le programme d'activité, M. *Alain Saunier*, instituteur à Grandval, présentera, dans une causerie intitulée «Ornithologie de terrain», les résultats étonnants de ses ob-

servations et de ses découvertes. Enfin, dès 20 heures, un souper aux chandelles, suivi d'une soirée familière à l'enseigne de l'amitié, réunira les participants au Restaurant des Rangiers. Les épouses et fiancées des membres de l'Amicale sont très cordialement invitées à participer aux activités et réjouissances de cette journée. Pendant la partie administrative, un goûter-rencontre est prévu à leur intention.

Tout ancien élève de l'Ecole normale est chaleureusement invité à cette réunion qui, à n'en pas douter, sera intéressante et fructueuse.

*Le comité de l'Amicale*

## Verlängerung der Amtsdauern in den Vorständen und Kommissionen BLV?

### 1. Der jetzige Zustand

Die vierjährige Amtsdauer besteht seit Jahrzehnten, wahrscheinlich schon seit der Gründung des Vereins 1892.

*Statuten BLV, Art. 16:* «Die Mitglieder der Vorstände und der Kommissionen werden, sofern nichts anderes bestimmt ist, auf die Dauer von vier Jahren gewählt. Alle zwei Jahre scheidet die Hälfte der Mitglieder aus. Die Sektionspräsidenten und die Präsidenten der pädagogischen Kommissionen sind auf weitere zwei Jahre wählbar; die andern Präsidenten und Mitglieder sind für die nächste Amtsdauer nicht wiederwählbar. Für die Spezialkommissionen entscheidet der Kantonalvorstand.»

*Reglement Nr. 1, § 2, Abs. 1:* «Die Amtsdauer der Abgeordneten sowie der Mitglieder des Kantonalvorstandes, der Kommissionen und der Sektionsvorstände beginnt jeweils am 1. Juli der geraden Jahre (1958, 1960 usw.).»

### 2. Vorteile der kurzen Amtsdauern

- a) Die rasche Rotation lässt viele Kollegen in die Geschäfte Einblick erhalten und Einfluss darauf nehmen.
- b) Dank der kurzen Amtsdauer konnte schon mancher tüchtige Kollege trotz anderweitiger Belastung für die Mitarbeit im BLV gewonnen werden, der abgesagt hätte, wenn er eine längere Verpflichtung hätte eingehen müssen.

### 3. Nachteile der kurzen Amtsdauern

- a) Kaum richtig eingearbeitet, muss ein Chargierter wieder ausscheiden. Die persönliche oder kollektive Initiative kann sich kaum entfalten. (Von der Möglichkeit, die Amtsdauer des Präsidenten nach Art. 16, Abs. 2, um zwei Jahre zu verlängern, machen die Sektionen merkwürdig wenig Gebrauch.)
- b) Die Kontinuität der Geschäftsführung leidet. Bei jeder Übergabe geht allerlei Ungeschriebenes unters Eis. Gegenüber den Behörden sind die rasch wechselnden Vorstände im Nachteil.
- c) Kleinere Sektionen haben oft Mühe, bei diesem Verschleiss an Chargierten genügend geeignete Nachfolger mit einiger Lebens- und Schulerfahrung zu finden.

### 4. Einfache Varianten für eine Statutenrevision

In Art. 16 der Statuten könnte die Amtsdauer auf 6 Jahre festgelegt werden. Für die Neuformulierung des 2. Satzes von Abs. 1 sind zwei Varianten denkbar:

Variante A: «Alle drei Jahre scheidet die Hälfte der Mitglieder aus.»

Variante B: «Alle zwei Jahre scheidet ein Drittel der Mitglieder aus.»

Die Kontinuität in der Geschäftsführung dürfte durch Variante B besser gesichert sein. Nebenfrage: Beibehaltung der überzähligen Teilamtsdauer für Präsidenten, analog zu Art. 16, Abs. 2 bisher.

### 5. Übergang

- Variante A: Die bis 1970 gewählten Mitglieder bleiben bis 1971 im Amt  
Die bis 1972 gewählten Mitglieder bleiben bis 1974 im Amt

## Faut-il prolonger la période de fonction des comités et commissions SEB?

### 1. L'état actuel

La période quadriennale a été instituée il y a très longtemps, probablement dès la fondation de la Société en 1892.

*Statuts SEB, art. 16:* «Les membres des comités et des commissions sont nommés pour une durée de quatre ans, sous réserve de dispositions contraires. La moitié des membres est remplacée tous les deux ans.»

Les présidents de section et les présidents des commissions pédagogiques sont rééligibles pour une seconde période de deux ans; les autres présidents et les membres ne sont pas rééligibles pour la période suivante. Le Comité cantonal est compétent pour fixer la durée des mandats des commissions spéciales.»

*Règlement n° 1, § 2, al. 1:* «Le mandat des délégués, ainsi que celui des membres du Comité cantonal, des commissions et des comités de section commence toujours le 1<sup>er</sup> juillet des années paires (1958, 1960, etc.) »

### 2. Avantages des périodes brèves

- a) Grâce à la rotation rapide, un nombre relativement élevé de collègues a l'occasion de se familiariser avec les problèmes de la corporation et de participer à la gestion des affaires.
- b) Souvent, des collègues hautement qualifiés n'ont accepté une nomination que sur la garantie d'être libérés de leurs fonctions dans un délai relativement bref; leurs charges accessoires ne leur auraient pas permis de s'engager pour une durée plus longue.

### 3. Désavantages des périodes brèves

- a) À peine familiarisés avec les affaires de la Société, ses fonctionnaires doivent se démettre de leur charge. L'initiative personnelle ou collective ne peut guère se déployer. (Fait curieux: les sections n'appliquent que rarement l'art. 16, al. 2 des statuts qui permet de proroger de 2 ans l'activité des présidents.)
- b) La continuité dans la gestion des affaires souffre. A chaque remise des pouvoirs, une somme précieuse d'expérience se perd. Les comités, dont la composition change rapidement, sont handicapés dans leurs tractations avec les autorités qui, elles, sont plus stables.
- c) Les petites sections ont souvent de la peine à trouver assez de candidats possédant quelque expérience de la vie et de l'école, vu le rythme rapide des démissions statutaires.

### 4. Variantes simples d'une revision des statuts

Il suffirait par exemple de fixer, à l'art. 16 des statuts, la durée des fonctions à 6 ans. Voici 2 variantes pour une nouvelle rédaction de la 2<sup>e</sup> phrase de l'al. 1:

Variante A: «La moitié des membres est remplacée tous les 3 ans.»

Variante B: «Le tiers des membres est remplacé tous les 2 ans.»

C'est la variante B qui semble susceptible d'assurer le mieux une certaine continuité dans la gestion des affaires. Reste la question subsidiaire: Convient-il de maintenir

Variante B: 1970 scheidet (durchs Los) statt der Hälfte der Mitglieder nur ein Drittel aus, 1972 ebenso, und 1974 der letzte Drittel. Die Nachfolger werden jeweils für 6 Jahre gewählt.

6. *Das Vorortssystem* bei der Bestellung der Sektionsvorstände ist bequem, führt aber zuweilen zur Wahl wenig interessierter Kollegen; bei kleinen Lehrkörpern ist die Bestellung der wichtigeren Chargen fast dem Zufall überlassen. Es ist deshalb zu prüfen, ob Art. 22, letzter Absatz, folgendermassen abgeändert werden sollte (durch Beifügung des kursiv Gedruckten):

«In den Sektionsvorständen sollen die Geschlechter und die Schulstufen ihrer zahlenmässigen Bedeutung entsprechend, die *Gegenden oder Schulkreise jedoch möglichst gleichmässig* vertreten sein.»

7. *Sollen die Statuten revidiert werden?*

Abtretende Mitglieder des Kantonalvorstandes und etwa auch Sektionspräsidenten haben, trotz der willkommenen Entlastung, seit langem die Nachteile der raschen Rotation festgestellt. Aus verständlicher Furcht, den Anschein von Sesselkleberei zu erwecken, haben sie auf Revisionsanträge bisher verzichtet und werden vermutlich weiterhin zurückhaltend sein. *Deshalb stellt der Unterzeichnete die Frage selber zur Diskussion.* Was sagen die früheren Mitglieder der Sektionsvorstände, der Kommissionen, des Kantonalvorstandes dazu, was die übrigen Vereinsmitglieder? *Tun Sie uns bitte Ihre Auffassung kund; ein kurzes Schreiben an den Redaktor oder an das Zentralsekretariat genügt.*

Je nach Ergebnis wird sich der Kantonalvorstand vielleicht veranlasst sehen, auf die nächste Abgeordnetenversammlung hin eine Revision der Statuten vorzuschlagen; zur Prüfung steht ja noch der Antrag der Sektion Bern-Stadt betr. Ergänzung von Art. 1.

Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

la demi-période supplémentaire de 2-3 ans pour les présidents, par analogie à l'art. 16, al. 2 actuel?

5. *Solution de passage*

*Variante A:* Les membres élus jusqu'en 1970 restent en charge jusqu'en 1971.

Les membres élus jusqu'en 1972 restent en charge jusqu'en 1974.

*Variante B:* Au lieu de la moitié des membres, ce n'est que le tiers (désigné par le sort) qui sortira en 1970, de même en 1972, le dernier tiers en 1974. Les successeurs seront élus pour 6 ans.

6. *Le système du Vorort*

C'est une solution de facilité que de charger à tour de rôle, par une rotation traditionnelle, le corps enseignant d'une localité (ou d'un collège) de constituer le comité pour une période. Ceci mène à l'élection de collègues qui montrent peu d'intérêt à la cause commune; dans les collèges de maîtres restreints, c'est presque le hasard qui préside à la désignation des fonctionnaires dirigeants. Il conviendrait donc d'examiner s'il y a lieu de compléter l'art. 22, dernier alinéa, par la phrase imprimée ci-après en italiques:

«Les deux sexes et les degrés scolaires seront représentés au sein des comités de section proportionnellement à leur effectif; *les sièges seront répartis d'une manière aussi égale que possible entre les régions ou les arrondissements scolaires.*»

7. *Convient-il de réviser les statuts?*

Malgré un certain soulagement qu'ils ressentent en quittant leur charge, nombreux sont les membres du Comité cantonal, voire les présidents de section qui ont, au cours des années, mis le doigt sur le désavantage d'une rotation rapide. La crainte de sembler vouloir s'accrocher à leur siège les a empêchés jusqu'ici de faire des propositions concrètes de révision, et les en retiendra vraisemblablement à l'avenir. *C'est pourquoi le soussigné met lui-même cette révision en discussion.* Qu'en disent les anciens membres des comités de section, des commissions, du Comité cantonal, qu'en pensent les autres sociétaires? *Faites-le nous savoir s. v. p.; une brève lettre adressée au rédacteur de l'Ecole bernoise ou au secrétariat suffit.*

Selon le résultat de cette enquête, le Comité cantonal se verra peut-être invité à proposer une révision des statuts à la prochaine Assemblée des délégués. La section de Berne-Ville a du reste déjà proposé une adjonction à l'art. 1, dans un autre ordre d'idées.

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

## Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 51/52 müssen spätestens bis *Freitag, 13. Dezember, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

### Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

*Sektion Thun und Umgebung des Schweiz. Lehrerinnenvereins.* Kurs für Handarbeiten. Als Fortsetzung unserer letztjährigen Handarbeitskurses führen wir im Januar einen Ergänzungsabend durch. Fräulein Schmid wird diesmal Arbeiten des 3. und

4. Schuljahres zeigen. Kursort: Aarefeldschulhaus; Datum: Donnerstag, 23. Januar 1969, 18.30–21.30; Kosten: Nichtmitglieder bezahlen Fr. 5.–. Die Kursteilnehmerinnen bringen Schreibzeug mit. Anmeldungen bis 17. Dezember an: Alice Greber, Klosestrasse 4, 3600 Thun.

*Vereinigung ehemaliger Schüler der bernischen Staatsseminarien im deutschsprachigen Kantonsteil.* Jahrestagung: Freitag, 27. Dezember in Bern. Hauptversammlung im Casino mit Vortrag von Prof. Dr. Max Schürer («Die Entwicklung der Naturwissenschaften und die Schule») um 9.45. Konzert im Berner Münster (Heinrich Gurtner spielt Orgelwerke von J. S. Bach, M. Reger und W. Burkhard) um 14.45.

*Berner Schulwarte.* Ausleihe und Lesesaal bleiben über die Feiertage wie folgt geschlossen:

Dienstag, 24. Dezember 1968, nachmittags

Samstag, 28. Dezember 1968, nachmittags

Dienstag, 31. Dezember, nachmittags bis und mit Sonntag, 5. Januar 1969.

*Lehrergesangverein Bern.* Probe: Montag, 16. Dezember, 20.00, in der Aula des Gymnasiums Neufeld.

*Seeländischer Lehrergesangverein.* Nächste Probe: Dienstag, 10. Dezember, 16.45 im Singsaal des Kirchenfeldschulhauses in Lyss.

*Lehrerturnverein Burgdorf.* Montag, 16. Dezember, ab 17.00: 4. und letzte Runde der LTV-Keglermeisterschaft (nach spez. Programm).

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: für Nichtmitglieder Fr. 24.50 (inkl. «Schulpraxis» Fr. 32.-), halbjährlich Fr. 12.25 (16.-).

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annonces AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour non-sociétaires 24 fr. 50 («Schulpraxis» inclus 32 fr.), six mois 12 fr. 25 (16 fr.).

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

Sonntag,  
15. Dezember 1968,  
14.30 Uhr

**Stadtheater  
Bern**

Dienstag,  
17. Dezember 1968,  
20.00 Uhr

**Kabale  
und Liebe**

**Landabonnement**

Trauerspiel von  
Friedrich von Schiller

Vorverkauf:

Theaterkasse, 031 22 07 77

**Inserieren  
lohnt sich!**

**Kindergärten  
Langenthal**

Auf Beginn des  
Schuljahres 1969/70  
(21. April 1969)  
suchen wir 2 diplomierte  
Kindergärtnerinnen.

Gehalt gemäss Reglement  
der Gemeinde Langenthal  
zuzüglich Staatsbeitrag.

Anmeldungen unter  
Beilage von Lebenslauf  
und Zeugniskopien  
sind erbeten an

Frau G. Gugelmann-Meyer  
Ulmenhof  
4900 Langenthal



**Wenn**

ein gutes u. preiswertes

**Instrument**

dann vom  
Klavierfachgeschäft

**Klaviere**

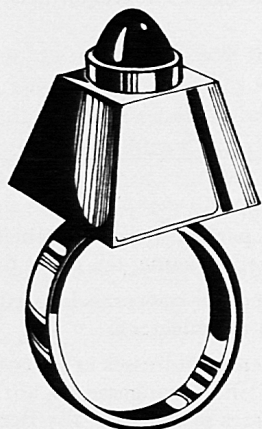
Flügel, Orgeln, Cembali  
Nur beste Weltmarken!  
Sehr günstige  
Occ.-Klaviere  
schon ab Fr. 700.—  
kreuzsaitig,  
mit mehrjähriger  
Garantie!

Stimmungen  
und Reparaturen —  
Eigener handwerklicher  
Klavierbau



Bern  
Herzogstr. 16  
Breitenrainplatz  
Tel. 031 415141





Modische  
Bijouterie in  
echt Silber  
bei

**Schaerer** + CO.  
AG

Marktgasse 63 Bern

## Stiftung Schloss Biberstein

Sonderschulheim für minderbegabte, schulbildungsfähige Kinder (4 km vom Stadtzentrum Aarau mit Postautoverbindung). Infolge Rücktritts und Weiterstudiums am HPS sind auf Frühjahr 1969 zwei Abteilungen mit kleinen Klassen neu zu besetzen.

### Lehrerinnen oder Lehrer

(extern oder intern)

wenn möglich mit heilp. Ausbildung (evtl. auch **Pensionierte** für längere Stellvertretung) auch mit ausserkant. Lehrpatent.

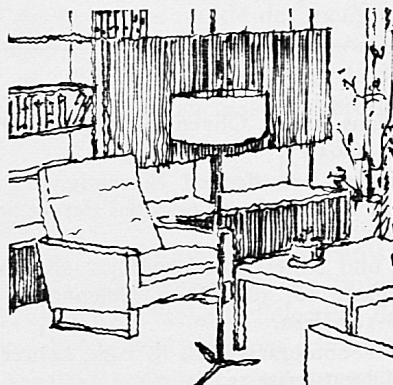
Lehrkräfte ohne besondere Ausbildung können auch später Kurse für Heilpädagogen mit Diplom absolvieren.

Besoldung nach staatl. Dekret (Pos. Hilfsschule) plus Orts- und Teuerungszulage. Normale Wochenstundenzahl mit 13 Wochen Ferien. Aarg. Lehrpensionskasse. Die Betreuung der Kinder ausserhalb der Schule erfolgt durch Heim-erzieherinnen.

Wer Freude hat am heilp. Unterricht und sich gerne infirmen Kindern widmen möchte, ist gebeten, sich zu melden bei

O. Zeller, Vorsteher  
5023 Biberstein AG  
Tel. 064 22 10 63

## Zu verkaufen Gemütlichkeit



# Anliker

Umfassende Beratung durch unsere Mitarbeiter.

Sorgfältige Ausführung in eigenen Werkstätten durch unsere Handwerker der Berufe Möbelschreiner, Tapezierer, Polsterer, Teppichleger, Vorhangnäherin.

Anliker Langenthal AG  
Langenthal, Ringstr. 063 / 2 12 27  
Bern,  
Gerechtigkeitsgasse 73 031 / 22 62 58

Unsere

Insertenten  
bürge  
für Qualität!

An die Heilpädagogische Sonderschule Steffisburg suchen wir für die Betreuung der Arbeitsklasse eine

### Lehrerin

die über die notwendigen heilpädagogischen und handwerklichen Kenntnisse verfügt. Eintritt: Frühjahr 1969, evtl. Februar.

Interessenten, welche Freude an einer verantwortungsvollen Arbeit in einer privat geführten Sonderschule haben, richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schule:

Herrn A. Bühlmann  
Dipl.-Ing., Höchhusweg 8  
3612 Steffisburg